

Liebe Leserinnen und Leser,

das neueste Heft der ZeHf erscheint corona-bedingt etwas später als geplant, liefert aber erneut ein Kaleidoskop an hoch spannenden Befunden.

Denn es werden, wie schon in früheren Heften, unter je eigenen Fragestellungen unterschiedliche Etappen einer erfolgreichen „hochschulischen Laufbahn“ in den Blick genommen, die ja schon bei der schulischen Interessensfindung beginnen kann, sich über das erfolgreiche Durchlaufen des Studiums und der Promotions- bzw. Post-Doc-Phase fortsetzt und schließlich in die Tätigkeit als Professorin oder Professor mündet.

Der Beitrag von Stefanie Brenning und Elke Wolf geht dabei der ungebrochen wichtigen Frage nach, ob MINT-Projekte für *Schülerinnen* zu einem gesteigerten Interesse an einem entsprechenden Studiengang führen und damit perspektivisch zu einer Steigerung der Frauenquote in diesen Studiengängen beitragen können. Zu diesem Zweck werden von den Programmveranstaltern selbst vorgenommene Evaluationsbemühungen unter dem Blickwinkel ihrer Aussagekraft analysiert.

Aus Sicht von Hochschulen nicht minder bedeutsam ist die anschließend behandelte Frage, ob Tests über HZB-Noten hinaus zur Vorhersage erfolgreicher Studienabschlüsse beitragen. Johannes Schult liefert hierzu neuere, auf Daten von *Studierenden* der Wirtschaftswissenschaften basierende Auswertungen.

In der Regel stehen Studierende nach erfolgreichem Masterabschluss vor der Entscheidung, ob sie eine Promotion oder unmittelbar eine Berufstätigkeit in der Praxis anstreben. Welche Auswahlverfahren Hochschulen im Wettbewerb um „exzellente“ *NachwuchswissenschaftlerInnen* vorsehen und wie diese von den BewerberInnen angenommen werden, ist Gegenstand des dritten Beitrags von Max Knaut und Matthias Ziegler.

Der vierte, von Katharina Thies und Robert Kordts-Freudinger vorgelegte Beitrag fokussiert schließlich das emotionale Erleben von *Hochschullehrenden*. Er zeigt auf, inwiefern im Rahmen von Lehrveranstaltungen konkrete Gefühle wie Freude, Angst oder Ärger empfunden und diese Emotionen gegenüber den Studierenden zum Ausdruck gebracht werden.

Neben der Diversität der adressierten Themen resultiert der Reiz der gebündelten Beiträge aus der Vielfalt der gewählten methodischen Zugänge. Diese reichen von einer Meta-Evaluation vorliegender Daten zum Nutzen von Schülerinnenprogrammen über die Nutzung von NEPS-Daten und die quantifizierende Auswertung real geführter Auswahlverfahren bis hin zu einer Experience-sampling-Erhebung, die eine Differenzierung zwischen Emotionsschwankungen innerhalb und zwischen Personen erlaubt.

Alle Beiträge haben im Rahmen des in der ZeHF verfolgten Peer-review-Verfahrens die jeweils hinzugezogenen GutachterInnen überzeugt, denen wir an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich danken möchten. Im Ergebnis verdienen die hier zusammengestellten Artikel eine hohe Aufmerksamkeit und versprechen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Ihr Herausgabeteam